

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 190.

Halle, Freitag den 16. August
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 14. August. Indem die heutige „Provinzial-Correspondenz“ das Verzeichniß der ernannten Bevollmächtigten zum Bundesrathe, welcher bekanntlich morgen hier seine Thätigkeit beginnt, mittheilt, sagt sie, daß der Bundesrath sich bei seinen Arbeiten in erster Linie mit der Feststellung einer Geschäftsordnung für den Gang seiner eigenen Verhandlungen befassen werde, und daß ihm dann unter anderen Vorlagen, resp. Gesetzentwürfen über folgende Gegenstände gemacht werden sollen: Die amtlichen Befugnisse und Pflichten der Bundes-Consuln, ein Bundes-Paßgesetz und ein Gesetz über Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiete.

Heute schreibt auch die „Provinz.-Corresp.“: Eine Entscheidung über den Termin für die Wahlen zum Reichstage ist noch nicht getroffen. Der in Aussicht genommene 27. August dürfte nicht festzuhalten sein, da es sich herausstellt, daß bis zu diesem Termin die erforderlichen Vorbereitungen nicht in allen Staaten des Bundesgebietes beendet sein können. (So dauert es wohl möglicher Weise bis in die ersten Tage des September.)

Die „Prov.-Gorr.“ bestätigt heute, daß der Erlass einer königlichen Verordnung wegen Bildung einer Provinzial-Vertretung für die Provinz Hannover bevorstehe, und sagt dann, daß schon in den nächsten Tagen Vertrauensmänner auch aus den anderen neuen Landestheilen, welche jüngst in den Verband der Preussischen Monarchie eingetreten sind, zur Berathung der Neugestaltung der dortigen Verhältnisse hierher nach Berlin berufen werden.

Nach einer Aeusserung der amtlichen „Pr.-Gorr.“ fehlen der hiesigen Regierung noch immer verbürgte Nachrichten über die neuesten Vorgänge in Mexico und über das Verhalten ihres dortigen Vertreters. Von Seiten des Preussischen Minister-Residenten Herrn v. Magnus ist zur Stunde noch kein Bericht eingetroffen. Es müssen sonach wohl die unter den Deutschen gegebenen Mittheilungen des W. S. B., insofern sie begründet sein sollten, auf außeramtlichen Quellen beruhen.

Durch Einrichtung der in den neuen Landestheilen am 1. September d. J. in Wirkksamkeit tretenden Gerichte werden in Schleswig und Holstein 40 Kreisrichter, einschließlich 5 Directoren und 103 Amtsrichter, im vormaligen Herzogthum Nassau 26 Kreisrichter und 103 Amtsrichter, im vormaligen Kurhessen 40 Kreisrichter und 103 Amtsrichter, überhaupt also 106 Kreisrichter und 274 Amtsrichter angestellt.

Aus Swinemünde, d. 13. August, meldet man der „Düsseldorfer Ztg.“, daß Sr. Maj. Kriegsschiffe „Moussa“ und „Gertha“ am selben Tage in See gegangen sind. Beide Schiffe sollen nach Bordeaux bestimmt sein, um die beiden neu angekauften Panzerschiffe zu be- mannen.

Das 1000pfündige Gussstahlgeschütz, welches in dem Krupp'schen Etablissement in Essen konstruirt worden ist und sich gegenwärtig auf der Industrie-Ausstellung in Paris befindet, ist Sr. Maj. dem Könige von dem Fabrikbesitzer Herrn Krupp als ein patriotisches Geschenk angeboten worden. Sr. Majestät hat dasselbe als einen erneuten Beweis des bewährten Patriotismus des Geh. Commerzienrath Krupp am 20. Juni d. J. angenommen und bestimmt, daß das Geschütz zur Küstenverteidigung verwendet werden soll.

Die Prüfung neuer oder verbesserter Gewehre dauert fort und es gehen neben den Versuchen mit Hinterladungsgewehren auch die mit den im Artilleriewesen vorgeschlagenen Verbesserungen einher. So ist kürzlich ein neues Pulver und eine neu erkundene galvanische Patrone für konstante Geschütze erprobt worden. Die Errichtung der Artilleriegeschütze steht damit in Verbindung und es ist deren Organisation bereits festgestellt. Die Artilleriegeschütze sind eine ähnliche Einrichtung wie die schon bestehende Militärschütze in Spanien. Letztere beschäftigt sich mit Erprobung der Handfeuerwaffe, mit

den Verbesserungen und Constructionen derselben, der Munition und der Ausbildung der ihr zugewiesenen Militärs in der Behandlung und dem Gebrauche der Schießwaffe.

Für die neuen Truppentheile der Armee steht neben ihrer fortlaufenden Nummerbezeichnung die Verteilung der Benennung nach ihren Provinzen bevor. Gleichzeitig sollen bei dem IX., X. und XI. Armeecorps je eines von den neuen Infanterieregimentern zu Füsilierregimentern, mit der Bestimmung als leichte Infanterie, umgebildet werden.

Der am 23. Februar d. J. zu Kiel abgeschlossene Vertrag hinsichtlich der an Oldenburg cedirten vormaligen holländischen Gebietstheile ist nunmehr veröffentlicht. Das abgetretene Gebiet umfaßt 1) das Amt Abrensböck mit Anschluß des Dorfes Travenhorst; 2) die sogenannten Lüb'schen Güter Dunkelndorf, Eshorst, Nork, Groß-Steinrade und Stodsdorf; 3) die sogenannten Lüb'schen Stadtsitzhöfder Böbb mit Schwinkenrade und Schwöchel; 4) den Dicksee.

Die Militär-Contingente der norddeutschen Bundesstaaten werden zukünftig, abweichend von der bisherigen Ordre de bataille, den preussischen Armeecorps wie folgt eingereiht werden: Die lippe'schen und das waldeck'sche bei dem VII. (westfälischen) Armeecorps, die mecklenburg'schen, das oldenburg'sche und die Contingente der Hansestädte beim IX. Armeecorps (Schleswig-Holstein), das braunschweig'sche bei dem X. Armeecorps (Hannover) und die Contingente der hessischen Herzogthümer u. bei dem XI. Armeecorps (Hessen). Die Stärke dieser eingereihten Truppentheile stellt sich an Infanterie auf 11 und an Cavallerie auf 3 Regimenter heraus, welche in ihrer Friedenspräsenzstärke einen Bestand von zusammen 19,879 Mann bilden werden. Die nur gering vertretene Artillerie, Dioniere u. einzelner dieser Bundesstaaten werden mit den gleichen preussischen Truppentheilen verschmolzen werden.

Dem bereits erwähnten, die Annahme eines Mandats ablehnenden Schreiben, das Professor Birchow an den Vorsitzenden des Comité's des ersten Berliner Reichswahlkreises gerichtet hat, entnehmen wir folgende Stellen:

Die erste Forderung, welche ich selbst an den Mann, und vor Allem an den Mann des öffentlichen Lebens stelle, ist die der Treue in der Erfüllung übernommenen Pflichten. Daraus folgt, daß man nicht mehr Pflichten übernehmen darf, als man vorursächlich zu erfüllen im Stande ist, daß man im Conflict der Pflichten sich für diejenige zu entscheiden hat, welche die höhere ist. Daher kann das Vaterland in Zeiten der Gefahr von jedem seiner Bürger fordern, daß er zu den Waffen greife und sein Leben mit einlege für die Zwecke der Gesamtheit. Aber keineswegs kann es fordern, daß jeder Bürger fortwährend Soldat sei, denn die einzelne Nation hat nur dann eine berechtigste Existenz, wenn sie im Dienste der Menschheit an der allgemeinen Cultur mitarbeitet, und diese Culturarbeit kann nur dann gethan werden, wenn jeder einzelne Bürger in seinem Berufe das Höchste leistet, wofür er fähig ist. Im Einklang mit dieser Auffassung habe ich mich seit meiner Rückkehr in das Preussische Vaterland jahrelang nur mit den wissenschaftlichen Aufgaben beschäftigt, für welche ich mich vorbereitet hatte, und in deren Verfolgung ich sicher war, ein Stück der allgemeinen Culturarbeit wirklich zu leisten. Erst im Jahre 1861, als die jagende und nachgebende Politik des liberalen Ministeriums nach außen hin die Machstellung des Landes und die factische Entwickelung der Deutschen Nation mehr und mehr gefährdete, während sie zugleich im Innern zu immer weiter gehenden Zuständnissen an die wachsende Reaction sich anschickte, theilte ich mich mehr an der Politik und war insbesondere thätig bei der Gründung der Deutschen Fortschrittspartei. Als einer der Mitarbeiter und der ersten Unterzeichner des damals aufgestellten Programms fühle ich mich verpflichtet, auch weiterhin für dasselbe einzutreten, und trotz schwerer Bedenken entschloß ich mich endlich, das Mandat zum Abgeordnetenhaus anzunehmen, welches mir bald nachher angetragen wurde. Das ich dasselbe im Sinne des Programms geführt habe, dafür spricht der Beschluß der durch Sie vertretenen Wähler; daß ich mich auch noch jetzt durch dasselbe in Bezug auf das Preussische Abgeordnetenhaus gebunden erachte, brauche ich wohl kaum hinzuzufügen. Anders liegt die Sache mit dem Reichstage. Sehe ich auch ganz davon ab, daß ich als einer der Wenigen, welche im Voraus feste Grundlagen für das Parlament forderten, im Abgeordnetenhaus gegen das Reichswahlgesetz gestimmt habe, daß ich ferner zu der Minorität gehörte, welche die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie vorliegt, verwerfen wollte, so kann ich doch keine Verpflichtung für mich anerkennen, jene anderen Aufgaben, welche mein eigentlicher Lebensberuf sind, zu verlassen, um ganz und gar Politiker zu werden. Denn es liegt auf der Hand, daß ein Mann, der zugleich im Preussischen Landtage, im Norddeutschen Reichstage und im Deutschen Reichsparlament sitzen und in all-

diesen Körpern eine wirkliche Thätigkeit über will, höchstens noch für seine persönlichen Angelegenheiten Zeit zu behalten hoffen darf, daß er aber am wenigsten arbeiten, wie man sie von einem Naturforscher verlangt, durchführen kann. Eine solche Art der politischen Thätigkeit absorbiert alle anderen humanen Leistungen. Hier tritt ein wirklicher Conflict der Pflichten ein, und ich darf um so weniger zweifeln, daß ich mich entschleide, als der Abgeordnete für den Reichstag nicht eine kurze, einmalige und dringliche, sondern eine lang dauernde und anhaltende Pflicht übernimmt, und als nach meiner Auffassung für die nächste Zeit die Stellung des Preussischen Landtags-Abgeordneten immer noch die wichtigere sein wird, da die Ordnung des öffentlichen Unterrichts, der Gemeinde- und Kreis-Verfassung, des Staatshaushalts immer noch den Landtage vorbehalten bleibt. Ich trete also, was den Reichstag anbetrifft, in das Volk zurück und werde, gleich jedem anderen Bürger, meine Pflicht thun. Gewiß wird es Ihnen gelingen, für den großen politischen Dienst einen Mann zu finden, dessen Entwicklungsgang und Lebensstellung ihn mehr befähigt, fortwährend auf dem Posten zu sein; möge sein Bemühen mit mehr Erfolge gekrönt werden, als sie mir in meiner politischen Laufbahn beschieden gewesen sind! Freundlichen Gruß! Ihr ergebener H. Wichow."

Die neuerdings zwischen Frankreich und Preußen stattgefundenen Meditationen in der Nordschleswig'schen Frage werden nach Wiener Berichten ihrem essentiellen Inhalt nach folgendermaßen geschildert. Von Seiten des Französischen Cabinets sei geltend gemacht, daß Frankreich in keiner Weise gewillt gewesen, in die zur Ausführung des Prager Friedens eingeleiteten Verhandlungen einzugreifen, daß aber sowohl die Mitwirkung Frankreichs bei den Präliminarien von Nikolsburg als seine lebhafteste Theilnahme an der Zukunft des Dänischen Staats und endlich sein ebenso lebhafter Wunsch, jede mögliche Störung des allgemeinen Friedens hintangehalten zu sehen, sein directes und loyales Interesse an dem baldigen und befriedigenden Abschluß jener Verhandlungen begründe. Von Seiten des Preussischen Cabinets: daß es nicht das Interesse, wohl aber das Recht Frankreichs zu irgend welcher Einmischung in Abrede gestellt habe und stellen müsse, daß es aber, um jenem Interesse Rechnung zu tragen, keinen Anstand nehme, zu versichern, daß es nicht blos den ernstlichen Willen, sondern auch die begründete Hoffnung habe, die schwebenden Fragen in einer Weise zu lösen, welche dem Wortlaute und Geiste des Prager Friedens entspreche und den berechtigten Ansprüchen aller Beteiligten vollständig Genüge leisten.

Kassel, d. 12. August. Die heutige „Kasseler Zeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes folgenden Aufruf: „Bewohner Kassels! Mitbürger! Se. Majestät der König trifft Donnerstag, den 15. d. M., hier ein. Ein würdiger Empfang wird unsere Aufgabe sein. Um denselben aufs beste vorzubereiten, ist eine Anzahl von Männern aus der Bürgerchaft zusammengetreten; aber der Erfolg hängt vom guten, freien Willen aller ab. Indem wir diesen anrufen, glauben wir keine Fehlbilte zu thun. Selbst die regste Theilnahme könnte sich, zumal bei der Kürze der Zeit, durch Zersplitterung um alle Wirkung bringen. Wir erlauben uns daher einfach vorzuschlagen: Flaggen und anmuthige Ausschmückung der Häuser für den Tag, Illumination am Abend. Es gilt die Ehre und das Interesse unserer Stadt. Kassel, d. 10. August 1867. Das Festcomité.“ — Neuere Nachrichten zufolge, schreibt dasselbe Blatt, kann der Tag der Ankunft des Königs wegen einer bevorstehenden Zusammenkunft desselben mit dem Könige von Schweden nicht bestimmt werden. Die Ankunft ist demnach zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags zu erwarten. — So viel man bis jetzt von den Empfangsfeierlichkeiten hört, wird man am Wilhelmshöher Thor eine Ehrenpforte und zu beiden Seiten derselben Estraden errichten, auf deren einer die städtischen Behörden, auf deren anderer in Weiß gekleidete Jungfrauen — man spricht von 120 — ihren Platz nehmen werden. Oberbürgermeister Nebelthau wird den König Namens der Stadt mit einer Anrede begrüßen. Darauf wird von sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen eine vom Hofcapellmeister Reiss componirte Hymne gesungen werden. Bis zum Residenzschloß werden vom Thore an auf beiden Seiten der Königsstraße die Gewerke Spalter bilden.

Wiesbaden, d. 12. August. Zu den Domänen schreibt das „Frankf. Journ.“ heute: Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Prinz Nicolaus, im Namen und Auftrage des Herzogs, gegen die von dem Königl. Finanzministerium angeordnete Ueberschreibung der Herzoglichen Schlösser auf den Königl. Preussischen Fiskus einen schriftlichen Protest eingelegt hat. Das betreffende Actenstück ist gleichzeitig allen Landes-Oberaufseherämtern zugefertigt, beziehungsweise übergeben worden und die Verwahrung soll sich auf alle dem Domänialgut zugehörigen Eigenschaften erstrecken.

Sondershausen, d. 10. August. Nach erfolgtem Beitritt unseres Fürstenthums zu der zwischen Preußen und Sachsen-Weimar abgeschlossenen Militär-Convention wird diese Convention durch die Gesessammlung publicirt und zugleich eine zwischen Preußen und Schwarzburg-Sondershausen am 28. Juni vereinbarte besondere Convention nebst Protokollen. Nach derselben übernimmt Preußen gegen die zu zahlenden Pauschal-Beiträge, sowie gegen Stellung der wehrpflichtigen schwarzburgischen Mannschaft alle dem Fürstenthume für das Ordinarium des Bundeskriegswesens obliegenden bundesgesetzlichen Leistungen; die hiesigen Wehrpflichtigen werden in preussische Truppentheile eingereiht und leisten den bisherigen Fahneneid unter Einschaltung der Wehrpflichtigen des Schorlams gegen den Bundesfeldherrn; neben der preussischen tragen sie die Landesfarben. Es wird unter Voraussetzung einer befriedigenden Unterfunktion ein königlich preussisches Bataillon nach Sondershausen verlegt, welches die hiesigen Wehrpflichtigen in sich aufnehmen wird; Dislocation soll nur vorübergehend und in durch militärische oder politische Interessen gebotenen Fällen stattfinden. Die für Specialwaffen ausgehobenen schwarzburgischen Unterthanen genügen ihrer Militärpflicht in wörmöglicher Heimath nahe gelegenen preussischen Truppentheilen der betreffenden Waffe. Der Fürst steht zu den im Fürstenthume dislocirten Bundesstruppen im Verhältniß eines Generals und übt als solcher neben den bezüglichen Ehrenrechten eine entsprechende Disziplinarstrafgewalt aus. Die sonstigen Bestimmungen der Convention entsprechen der Separat-Convention, welche zwischen dem sächsischen

Großherzogthum, dem Fürstenthume Reuß älterer und jüngerer Linie und Schwarzburg-Rudolstadt vereinbart worden.

Frankreich.

Paris, d. 13. August. (R. 3.) Die große Neuigkeit des Tages ist noch immer die von mir gestern anzeigte „Ueberraschung für den 15. August“, über die Näheres zuverlässig zu erfahren mir bisher jedoch noch nicht gelingen wollte. Die zahlreich umlaufenden Versionen sind nur mit größter Vorsicht aufzunehmen, so u. A. auch die, welche von einem kaiserlichen Handschreiben spricht, durch welches die Minister autorisirt werden sollten, die seit dem 19. Januar adoptirten Grundsätze schon jetzt allseitig und provisorisch zur Anwendung zu bringen, wenigstens ihre Annahme durch den gesetzgebenden Körper noch erst zu erwarten ist. Dies scheint um so weniger gegründet, als es sonst nicht zu erklären ist, wie gerade jetzt das Ministerium des Innern Veranlassung nehmen konnte, das Zusammentreten des internationalen Congresses der Cooperativ-Genossenschaften in Paris für den 16. bis 18. August definitiv und ohne Angabe von Gründen zu unterlagen. Es dürfte sich daher die kaiserliche Maßnahme am National-Festtage wohl mehr auf innere und administrative Reformen als auf Anordnungen von weittragender politischer Bedeutung beziehen. Was aber den oben genannten Congress betrifft, so sind seine Unternehmer entschlossen, nicht zu weichen und denselben schon demnachst in einer außerhalb Frankreichs gelegenen Stadt abzuhalten. — Die bekannte Friedens-Liga hat es erst nicht darauf ankommen lassen, sich einen detrat abschlägigen Bescheid zu holen. Ihr Congress wird in Mannheim oder in der Schweiz Statt finden. Schulze-Dehtsch hat so eben an diese Liga ein zweites Schreiben gerichtet. Es lautet: „Mein Herr! Ich habe in dem Memoire, das ich Ihnen gesandt, die Gründe aus einander gesetzt, die mich in diesem Moment verhindern, mich Ihnen zu gemeinsamer Handlungsweise anzuschließen. Unsere Sympathieen gehören der Agitation zu Gunsten des Friedens; wir kämpfen offen für sie bei uns in Volksversammlungen, wie im Parlament. Aber unsere Zustimmung wäre das beste Mittel, uns im Lande zu discreditiren, und Herr von Bismarck allein würde Vortheil davon ziehen. Wir müssen doch unfruchtbar besser kennen als jeder Andere.“ Ludwig Bamberger hat schon unterm 3. Juli motivirt, weshalb er der Friedens-Liga nicht beitreten könne. Bamberger sagt, daß er und seine politischen Freunde, er citirt namentlich Arnold Ruge, sich mitanmen berathen hätten, was zu thun wäre. So seien sie denn zur Ueberzeugung gekommen, daß sie in der Liga zu viele prinzipielle Gegner finden würden, deren entgegenstehende Ansichten zurückzuweisen eine Theilung ihrer Kräfte erfordere. Sie seien aber Anhänger Preußens quand même und wollten, ehe sie an die Existenz und die Freiheit dächten, erst überhaupt existiren können. Dies könne aber ihrer Ueberzeugung nach nur geschehen durch Unterdrückung der kleinen Dynastien und Schaffung eines großen, ein- und untheilbaren Deutschlands, das zu erlangen sie selbst eine provisorisch-monarchische Regierungsform nicht scheuten. Indem sie daher ihre Reserve sich den Grundprinzipien der Liga angeschlossen, könnten sie ihr doch unmöglich zustimmen. Bamberger schließt seine lehrreiche Epistel damit, daß er keinen Augenblick die Seltengröße verkenne, welche in der französischen Demokratie herrsche, aber man müsse ihm die schwere Aufgabe zu Gute halten, die darin bestehe, „die Last eines ansehenden Unrechtes auf sich zu nehmen, um einer latenten Wahrheit zu gehören.“ Diese Erklärung ist sicher nicht ohne Wirkung geblieben, und ihre bevorstehende Veröffentlichung wird die Briefe Jacoby's und Schulze-Dehtsch's ganz zweckentsprechend ergänzen.

Paris, d. 13. August. Der „Etenbard“ schreibt von einem brillanten Manöver, das gestern im Lager von Chalons unter den Augen des Kaisers Statt gefunden hat. Es wurde der Ueberfall eines großen Proviantszuges vorgestellt. Die Angreifenden waren sämtlich mit Chassepot-Gewehren bewaffnet. Zum Schluß führten zwölf Schwadronen eine gewaltige Attaque aus. Prinz Humbert wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Die Hige war bedeutend, und Sieger wie Besiegte ließen sich den Wein trefflich schmecken, den ihnen der Kaiser nach beendigter Schlacht vorgesetzt ließ.

Seit der Rückkehr des mexikanischen Expeditionskorps und besonders seit der Nachricht vom Tode Maximilians herrscht in der französischen Armee gegen den Marschall Bazaine ein gewisser Unmuth. Eine Commission von Offizieren hat jetzt die Beschwerden formulirt, die man gegen den Marschall hat und durch die nachgewiesen werden soll, daß nicht nur die römische Curie, sondern auch der Chef des französischen Hülfskorps viel zum Falle des Kaiserreichs beigetragen. Marschall Bazaine heißt es in den bezüglichlichen Mittheilungen, habe sämtliche Munitionsvorräthe, die nicht mitzunehmen waren, um sie nicht, wie ihm vorgeschrieben worden, an die kaiserliche Armee abzuführen, in den See geschleift und in den See Teroco versenkt. Sobann wären die in der Citadelle der Hauptstadt befindlich gewesenen Projectile zerstört und das übrigbleibende Material als altes Eisen an den Weichbildenden verkauft worden. Bei dieser Procedur seien auch „aus Versehen“ verschiedene kaiserlich mexikanische Geschosse mit unbrauchbar gemacht worden. Kaiser Maximilian, hiervon unterrichtet, wollte sich selbst an Ort und Stelle begeben, um sich über die Höhe des angerichteten Schadens zu vergewissern, aber Bazaine, der diese Absicht alsbald erfuhr, sandte dem Commandanten der Citadelle sofort die strikte Weisung, Niemandem, wer es auch immer sein möge, den Eintritt zu gestatten, wenn er nicht einen Erlaubnißschein von ihm, dem Marschall, vorzeigen könne. So wurde Maximilian daran verhindert, sein Vorhaben auszuführen, und solche Vorposten waren natürlich nicht im Stande, das Ansehen des Kaisers bei seinen Unterthanen zu befestigen. Sämmtliche Pulvervorräthe hätte Marschall Bazaine mit sich nach Vera Cruz geschleppt, welche Festung aus Mangel daran sich in keiner Weise in der Vertheidigung

zustand befand. Ohne auf die Bitten des Kaiserlichen Plakkommandanten zu achten, ließ dort der Marschall sämtliches Pulver auf seine Kanonen verpacken, und erst auf das insländige Fehlen des politischen Präfecten, Bureau, ließ er sich herbei, einen kleinen Theil seiner Vorräthe wieder ans Land zu transportieren. In der Nacht vor dem Abzuge seiner Truppen aus der Hauptstadt wären auf Bazaine's Befehl die Geschütze sämtlicher Batterien, die auf den die Stadt dominirenden Höhen postirt gewesen, von ihren Paletten heruntergehoben und Ladlöcher und Visiren in die Magazine gebracht worden, ohne daß man es für nöthig erachtet habe, die merikanischen Truppenchefs von dieser Maßregel auch nur in Kenntniß zu setzen u. dergl. mehr. Bekannt ist übrigens, daß schon seit dem Januar 1865 der Adjutant Maximilian's, der General Woll, mit der ausdrücklichen Mission nach Paris gesandt worden war, hier die Abberufung Bazaine's zu betreiben. Letzter war der General nicht glücklich, als ein Jahr später die Kaiserin Charlotte, deren persönliche Anstrengungen in dieser Richtung gleichfalls scheiterten, indessen die Beziehungen des Marschalls, der von diesen Schritten Kenntniß erhalten, zum Kaiser natürlich dadurch nur schärfer zugespitzt und unangenehmer geworden waren. Ob die Schritte der betreffenden Offiziere gegen den Marschall von irgend welchem Erfolge sein werden, ist um so zweifelhafter, als die Art und Weise, wie die obigen Mittheilungen offiziell zu veröffentlichten seien, noch gar nicht festgestellt ist.

Schweiz.

Bern, d. 10. August. Von der Regierung des Cantons Glarus ist dem Bundesrath ein Schreiben zugegangen, welches die Flüchtlinge aus Hannover betrifft, deren Zahl, beiläufig bemerkt, in neuester Zeit wieder einen Zuwachs erhalten hat. Die Glarner Regierung glaubt nämlich, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, nicht an die Dauer der in der Eingabe des Herrn v. Eschirsnik und v. Karling an den Bundesrath versprochenen Unterstützungen und befürchtet, daß jene Leute bei etwaigen strengern Maßnahmen der Preussischen Regierung gegen sie ihres Heimathsrechts verlustig gehen und den Wohl währenden Cantonen große Schwierigkeiten bereiten dürften, daher sie den Bundesrath ersucht, in Berlin anzufragen, ob denselben nicht die Rückkehr in ihre Heimat gestattet und welche Strafen ihrer warten, wenn dies der Fall sei. Der Correspondent ist der Meinung, daß die Glarner Regierung mit diesem Schritte nur dem Wunsche der Regierungen der andern Cantone zuvorkommen ist, wie es überhaupt von allem Anfang allgemeine Ansicht war, daß die Lage der flüchtigen Hannoveraner hier in der Schweiz bald vollständig unhaltbar werden würde. Officieller Angabe zufolge ist ihre Zahl gegenwärtig auf 220 gestiegen, von denen mindestens 200 täglich 2 Frs. Unterstützung erhalten sollen, also täglich eine Unterstützung von 400 Frs., was die Comiteefasse, wenn sie nicht ganz absonderliche Hülfquellen hat, allerdings nicht lange aushalten dürfte.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Pariser „Patrie“ zufolge spricht man in neuerer Zeit mehr als je von der nahen Beilegung der candidatischen Angelegenheit, und zwar in folgender Weise: Die Insel soll ihre Autonomie unter der Suprematie der Pforte und unter einem Chef erhalten, welcher vom Sultan mit Zustimmung der Mächte, die den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, eingesetzt wird. Als erster Candidat wird der Emir Abd-el-Kader genannt, dessen schöne Haltung während der Unruhen im Libanon als eine Bürgschaft für die christliche Bevölkerung der Insel zu betrachten sein würde.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, d. 14. August. Die „Hessische Morgenzeitung“ meldet: Der König trifft morgen, den 15. August, Nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Station Wilhelmshöhe ein, wird von da aus seinen Einzug in Kassel halten und Abends das Theater besuchen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am 17. d. Abends.

Schwerin, d. 14. August. Gutem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen in Berlin Verhandlungen, betreffend die Leistungen Mecklenburg-Schwerins an die Bundeskasse, eröffnet werden und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Eintritt des Großherzogthums in den Zollverein durch den Artikel 18 des Mecklenburgisch-Französischen Handelsvertrages verhindert ist. Preussische und Mecklenburgische Comissionen sind bereits ernannt worden.

Lübeck, d. 13. August. Die gemeinsame Commission des Senats und der Bürgerschaft hat ihre Beratungen, betreffend die Zollfrage, beendigt und mit allen gegen eine Stimme beschlossen, den Anschlag Lübeck's an den Zollverein zu empfehlen.

Paris, d. 13. August. Laut „Standard“ kommt der Kaiser von Oesterreich wahrscheinlich am 25. August nach Paris. — „Patrie“ theilt mit, daß das französische Geschwader an der candidatischen Küste 2000 Greife, Frauen und Kinder ausgenommen hat. — Im Departement Creuse ist der Regierungs-Candidat zum Deputirten gewählt worden.

„France“ meldet: Die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz geben morgen nach Chalons. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin erfolgt am 17. d. Der Aufenthalt in Salzburg wird 4 Tage dauern. „France“ glaubt, daß, wenn überhaupt eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen stattfindet, dies erst nach Schluß der Feiertage in Velle geschehen dürfte.

Bukarest, d. 13. August. Der Fürst Carl hat die Demission des Ministerpräsidenten Jon Bratiano angenommen.

London, d. 13. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf eine Interpellation von Torrens,

daß die gegenwärtig mit Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen nicht den Handelsvertrag betreffen, welcher bekanntlich bereits seit 1865 abgeschlossen sei, sondern sich auf Einzelheiten des Tarifs beziehen; eine Vorlegung der betreffenden Correspondenz vor Abschluß der Verhandlungen sei unstatthaft.

London, d. 14. August. Aus New-York vom 13. d. Mts. wird pr. aiant. Kabel gemeldet: Es bestätigte sich, daß die Leiche des Kaisers Maximilian dem preussischen Gesandten Freiherrn von Magnus übergeben worden ist.

Zu den Wahlen für den Norddeutschen Reichstag.

— Im Wahlkreise Schweinig-Wittenberg stellen die National-liberalen den Staatsanwalt z. D. Schröder (früheren Abgeordneten zum Preussischen Landtage) auf.

— In einer Versammlung fortschrittlicher Wähler aus den zum sechsten Berliner Reichswahlkreise gehörigen Stadtbezirken der Rosenthaler und Hamburger Vorstadt, welche Montag Abend im „Univerfium“ unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Philipp Statfand, wurde der Antrag, Hrn. Schulze-Delitzsch wieder als alleinigen Candidaten aufzustellen, ohne Debatte einstimmig angenommen.

— Dortmund, d. 13. August. Herr v. Forckenbeck hat die ihm angetragene Candidatur für den Wahlkreis Dortmund abgelehnt, da seine Wahl in Neuhaldensleben-Wolmirstedt gesichert ist.

— Danzig, d. 12. August. Das Zusammengehen der gesammten national-liberalen und der gesammten Fortschrittspartei unserer Stadt bei der demnächstigen Reichstagswahl ist nunmehr wohl als un-zweifelhaft zu betrachten, und da überdies auch ein Theil der Altliberalen zu ihnen stehen wird — während der andere an dem, zwar von den Conservativen aufgestellten, aber zu jenen gehörigen, Justizrath Martens, unserem Vertreter im vorigen Parlament, festhält — so ist die Wahl des Hrn. Kreisrichter Lesse (zu Thorn) als bereits ziemlich gesichert anzusehen. Im Landkreise Danzig ist es dagegen im gleichen Grade die des von den vereinigten Conservativen und Altliberalen aufgestellten Ober-Regierungsrathes v. Auerswald hier selbst, eines Sohnes des verdienten freisinnigen Ministers gleichen Namens. Ein Bild höchster Bereiftheit bietet der Wahlkreis Stuhm-Marienerwerder dar. Dort stehen sich nicht weniger als vier Candidaten gegenüber: ein polnischer, ein conservativer (Landrath v. Pusck), ein fortschrittlicher (Kreisgerichtsrath Wendisch) und einer der hier vereinigten National- und Altliberalen (Rittergutsbesitzer Conrad auf Fronja). Wer von diesen Vieren, und bei der wievielfachen Wahl, Sieger sein wird, darüber schwebt zur Zeit noch ein eben so dichter Schleier, als einst über jenem mythischen Bilde zu Saiz. Dagegen ist es wieder außer allem Zweifel, daß wie hier in Danzig, der mercantilen, so auch in Königsberg, der administrativen Hauptstadt unserer Provinz, der Wahlkampf ein äußerst erbitterter sein wird. Von den vier dort existirenden politischen Parteien sind nur die fortschrittliche und die conservative numerisch von Bedeutung, während die national-liberale, und noch mehr die altliberale, nur wenig Anhänger zählen. Die Fortschrittlichen aber haben einen ihrer Koryphäen, den Herrn v. Hoyerbeck, die Conservativen dagegen den Schlachtberühmten und auch im Uebrigen ziemlich populären General Vogel v. Falkenstein aufgestellt. Für diesen werden sich auch wahrscheinlich die Altliberalen, für jenen wohl die Nationalen schließlich erklären, doch liegen bestimmte Erklärungen darüber zur Zeit noch nicht vor. Dann ständen wieder — wie jetzt, wo sie vereinzelt gegeneinander operiren — die Streitkräfte der beiden kämpfenden gleich. Sollten dagegen auch die Altliberalen — was indessen kaum anzunehmen — zu Hrn. v. Hoyerbeck halten, so wäre der Sieg desselben gewiß.

— In Leipzig wurde in einer am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung der „freisinnig deutschen Partei“ der Stadtverordnete Dr. Joseph als Candidat für den Reichstag erkoren; ein großer Theil der Anwesenden hatte für den Verlagsbuchhändler Salomon Hirzel gestimmt.

Für die bevorstehenden Reichstagswahlen dürfte auch folgende Schrift von Interesse sein: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes im Reichstage und im Preussischen Abgeordnetenhaus. Eine Zusammenstellung sämtlicher namentlicher Abstimmungen der Mitglieder des ersten Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses über die Norddeutsche Bundesverfassung, gr. 8. Berlin, Jonas.

Meteorologische Beobachtungen.

	14. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,26 Par. L.	336,53 Par. L.	336,01 Par. L.	336,81 Par. L.	
Dampfdruck	4,78 Par. L.	3,07 Par. L.	4,85 Par. L.	4,47 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitsgrad	81 pCt.	32 pCt.	66 pCt.	60 pCt.	
Luftwärme	12,6 C. Rm.	22,2 C. Rm.	14,9 C. Rm.	16,6 C. Rm.	

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 14. August.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer Par. Lin.	Temperatur Reaum.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
7 Mrgs.	Königsberg	340,4	11,8	NW, schwach.	bedeckt.
6	Berlin	339,5	12,2	NO, schwach.	ganz heiter.
	Köpenick	338,7	11,0	ONO, mäßig.	heiter.
7	Danzig	338,8	11,2	S, schwach.	belaubt heiter.

Bekanntmachungen. Reichstagswahl.

Die liberalen Wähler beider Mansfelder Kreise werden zu einer Wahlversammlung auf
Sonntag den 18. August er. Nachmittags 3 Uhr
nach dem **Schlackenbade** bei Hettstedt ergebenst eingeladen.
Hoffmann — Wippra, **N. L. Lüdcke** — Hettstedt,
Dorförster, Kaufmann.
Körber — Hettstedt, **Müller** — Eisleben,
Mühlenbesitzer, Bergmeister.
Spielberg — Volkstedt, **Warze** — Volkstedt,
Fabrikbesitzer, Rittergutsbesitzer.

Vorschuss- und Spar-Verein Schafstädt.

General-Versammlung Sonntag den 18. August er. Mittags 2 Uhr im Gasthof zum „Prinz
von Preußen“ hier, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Wahl einer Revisions-Commission.
 - 2) Besprechung über Einführung des neu entworfenen Muster-Statuts von **Schulze-
Delitsch**, sowie über das mit diesem Statut zusammenhängende Genossenschafts-Gesetz
vom 27. März d. J.
- Der Vorstand.

Alle Arten **weiße und bunte Farben**, trocken sowie in Del gerieben, schnelltrocknen-
den braunen und gebleichten **Leinölfirnis**; weißes **Siccativpulver** und flüssigen **Sicca-
tiv**; **Bernstein-, Copal-, Dammar-, Asphaltlack**; **Rienöl** und **Terpentinöl**,
sowie alle dazu gehörigen **Pinself** empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Limburger u. Baterschen Sahnenkäse, prima Qua- lität, à St. 5 u. 6 Gr., erhielt wieder Satzkauf.

An der Werra-Bahn ist ein Gut von ca.
500 Morgen guter Bodenbeschaffenheit für 45,000
Th. mit Ernte und allem Inventar bei wenig
Anzahlung zu kaufen und ertheilt nähere Aus-
kunft der Commissionär **H. Metzinger** in
Schlossippach bei Weimar.

Inspector-Gesuch.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes wird ein erfahrener Deconom unter günstigen Bedingungen dauernd zu engagiren gesucht. Weitere Auskunft ertheilt die landwirthschaftl. Agentur, Schützenstraße 4, zu Berlin.

Ein gewandter junger Mann, dem die besten Empfehlungen sowie Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October d. J. Engagement als **Ober-** oder **Zimmerkellner** hierselbst. Gef. Offerten bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. unter H. H. 100 niederzulegen.

Vortheilhafte

Kapital-Anlage. Ein sehr schönes Rittergut im Großherz. S.-W., 3 M. v. Jena, mit trefflichen Gebäuden, gr. Gärten, gef. Areal 2250 Pr. Morg., wovon die Deconomie mit 1224 Morg. dankbarem Boden schon allein 100 Mille werth ist, während dessen herrliche Forsten von 1036 M. auf 174,110 Th. gewürdet sind, soll Krankheitswegen für 176 Mille hingegeben werden. Eine **so sichere wie gewinnreiche Kapitalanlage** dürfte sich nicht leicht wieder bieten! **Selbstkäufer**, aber keine Gutschlächter, erfahren Näheres auf frankirte Briefe B. v. R. poste rest. Potsdam.

Eine Volontair-Stelle auf einem Gute ist vacant und kann sofort angetreten werden. Dschweningenken bei Staisgirren in Preuss. Littauen.

F. Richards,
Lieutenant.

Ein Diener, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird zum 1. October gesucht vor d. **Geistthor 19, 1 Tr.**

Auf der Domaine Münchenthalbra bei Nordhausen wird zum 1. October o. ein tüchtiger Verwalter gesucht.

Hofmeister, auch verheirathete, werden mit hohem Lohne sofort gesucht durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Neue saure Gurken. Boltze.

Frischer Kalk

Sonnabend den 17. August in der **Kirchner-**
schen Biegelei in Halle pro Wispel 5 1/2 Th.,
2 Wispel 10 Th.

Ein **Techniker**, welcher mit Dampfmaschinenbau und der Construction von Maschinen und Apparaten für Dampfschmelzeien, Solarölfabriken und Braunkohlengruben vertraut ist, wird gesucht von **Jul. May** in Weissenfels.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 18. August Abends 7 1/2 Uhr
Vokal- und Instrumental-Concert
von der **Handwerkermeister-Liedertafel**
und den **Musikcorps des St. Inf.-Reg.**
Illumination und Feuerwerk.
Nach dem Concert **Ball.**
Der Vorstand.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 18. August zur Einweihung meiner neuen **Saalanlage** soll von 3 Uhr an **Concert** und von 7 Uhr an **Ball** bei brillanter Gasbeleuchtung stattfinden. Hierzu ladet freundlich ein
F. W. Kösen.

Bad Lauchstädt.

Brunnenfest Sonntag den 18. d. M.,
früh **Reveille**, große **Illumination**
und **Feuerwerk**, Abends vorher großer
Zapfenstreich, à la carte zu jeder
Tageszeit, table d'hôte Mittags 1 Uhr,
um zahlreichen Besuch bitten

Steeger, Musikdirector,
Becker, Restaurateur.

Lebendorf.

Sonntag den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr
ladet zum **Schweinauskegeln** ganz ergebenst ein
Ch. Champier.

Lebendorf.

Sonntag den 18. d. M. großes **Concert**,
ausgeführt vom Musikdirector Herrn **Born-**
schein nebst Familie, Anfang 7 Uhr, wozu
ergebenst einladet
Ch. Champier.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Bad Lauchstädt.

Brunnenfest am Sonntag den 18. August.
Königliche Bade-Directori on.

Frivolität- Schiffchen und Häkchen, Schablonen

zur Wäsche zeichnen, gothisch u. römisch,
Stick-Rahmen,
Nähschrauben, **Nähkissen**,
Garwinden,
Strickhöschen, **Strickhaken**,
Victoria-Nadel-Etuis,
Nadeldöschchen, **Zwirnwickel**
billigst bei
C. F. Ritter,
Grosse Ulrichsstr. 42.

Kirchsaft frisch von der Presse bei F. W. Rüprecht.

Steyr-Decken

officinen **Geschw. Schwer**,
Leipzigerstraße 93.

Ein ganz vorzügliches **Wäschelager**,
best. in **Serren**, **Damen** u. **Kinder**-
Wäsche halten angelegentlichst empfohlen
Geschw. Schwer.

Kupfer-Schablonen,

Buchstaben, **Zahlen**, **Einsätze**,
Languetten und **Taschentuch-**
ecken in feinen Mustern z. d. billigsten
Preisen bei
Leipzigerstr. 104. **C. Luckow.**

Sommertheater in der **Weintraube**.
Freitag d. 16. August: **Spieler u. Todten-**
gräber, **Lebensbild** mit **Sesang** in 2
Theilungen und 3 Akten von **M. Barry**,
Musik von **Hoffmann**. **Die Direction.**

Hallische Liedertafel.

Sonnabend den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr
auf dem **Tägerberge Probe zur Soirée.**

Georgsburg b. Cönnern.

Sonntag den 18. August von Nachmittags
3 1/2 Uhr ab

Grosses Militair-Concert.

ausgeführt v. d. ganzen **Herzogl. Militair-Musik-**
corps aus **Bernburg**, unter **Leitung** des
Musikdirectors **Herrn Berger**.
Nach dem Concert **Ball**.
Es ladet hierzu ergebenst ein **Wilh. Kohl**.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 18. August zum ersten Male:
Hans Lange, oder: **Herzog u. Bauer**,
Schauspiel in 4 Akten von **Paul Heise**.

1 Th. Belohnung

Demjenigen, der den **Dieb** nachweist, welcher
Montag Nm. zwischen 4—5 Uhr 9 Stück **Fisch-**
zeug, gezeichnet **F.** und **F. S.**, aus einer **Stube**
gr. **Ulrichsstr.** Nr. 45 gestohlen hat.

Verloren in der **Haide** wurde gestern eine
silberne **Cylinderuhr** mit **Solbrand**, **Haarlette**
und **goldenem Schlüssel**. Um gefällige **Abgabe**
gegen gute **Belohnung** a. d. **Uhrmacher** **Hrn.**
Heinzig wird gebeten. Vor **Ankauf** wird
gewarnt.

Dank.

Dem Gutsbesitzer **Herrn Schubmann** zu
Wiederborsdorf sagen wir für die schöne **Verdun-**
gung unseres am 7. d. M. **verunglückten** **Sohn-**
nes und **Bruders** unsern innigen **Dank**. **Herz-**
lichen Dank auch dem **Herrn Pastor Mulert**
in **Kleppzig** für die **tröstliche Rede** am **Grabe**;
sowie den **jungen Burschen**, welche die **irdi-**
sche Hülle zum **Grabe** trugen, und den **Jung-**
frauen, die seinen **Earg** so **herzlich bekrän-**
gten. **Möge** **Got** ihnen **Allen** ein **reicher Ver-**
gelter sein.

Kadewell, den 12. August 1867.

Die Hinterbliebenen.

Vermischtes.

Berlin. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung der Minister für Handel u. Cultus mit der Aufforderung, Konturenpläne zur Errichtung des neuen Doms binnen Jahresfrist einzureichen. Als Grundbedingungen, welche bei den vorzulegenden Entwürfen einzuhalten sind, gelten folgende:

- 1) Errichtung des neuen Doms auf der Stelle, auf welcher der jetzige steht,
 - 2) Erhaltung des mit den Cornelius'schen Wandgemälden zu schmückenden Campo santo nach dem ursprünglichen, zum Theil bereits ausgeführten Plane, mit Ausnahme des westlichen Abchlusses, welcher in entsprechender Weise zu gestalten bleibt,
 - 3) Erhaltung des Gebäudes der Schloßapotheke und des Places vor derselben,
 - 4) Orientierung des Kirchenschiffs mit der schmalen Front gegen den Lustgarten, in der Längsaxe in der Richtung vom Lustgarten gegen die Erere,
 - 5) Inneerhaltung der bereits in der Erere vorhandenen Fundamente als Grenze des Baues gegen Osten.
- 6) Benutzung derselben für das neue Bauwerk. 7) Mäßiger Vorprung des Domes nach Westen über das Mauervestibül des jetzt vorhandenen Doms hinaus, so daß die östliche Ecke des Portals V. des Schloßes nicht gedrückt wird und der Blick aus diesem Portal nach dem Obelisk der neuen Nationalgalerie frei bleibt, 8) Voranströmung der Baukosten auf nicht über 3, höchstens 4 Millionen Thlr. Anzuleihen, welche sich bei der Konkurrenz theilhaftig wahlen, werden auf Nachsuchen bei dem Minister der öffentlichen u. Angelegenheiten einen zum Einhalt für die Entwürfe dienenden Situationsplan der Umgebung des Bauplazes zugestiftet erhalten.

Berlin. Der unlängst in mehreren Zeitungen verlaufene, von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin angeregte Gedanke, einfachen Arbeitern den Besuch der Pariser Weltausstellung möglich zu machen, ist in Berlin auf fruchtbaren Boden gefallen. Am 11. d. M. versammelten sich im Englischen Hause eine Anzahl einflußreicher Männer des Handels-, Gewerbe- und Beamtenstandes zur Berathung der Maßregeln, wie dieser Gedanke am besten in's Werk zu setzen sei. Man einigte sich dahin, daß die Ausführung bei der Kürze der Zeit nur eine lokale, also auf Berlin beschränkt sein könne, und daß, wenn andere Städte oder Fabriksdistrikte Ähnliches beabsichtigten (was sehr zu wünschen sei), jede gleichfalls für sich handeln müsse. Nach längerer Debatte kam man zu der Ueberzeugung, daß Handwerker, die durch intelligente und künstlerische Arbeit ihre Stellung neben den Fabrikern zu behaupten haben, den größten Nutzen von dem Besuche der Ausstellung haben würden. Man hielt die Summe von 50 Thren. bei freier Hin- und Rückfahrt für einen 10—14 tägigen Aufenthalt für genügend. Die Versammelten konstituirten sich zu einem besonderen Comité, ernannten den Präsidenten Dr. Lette zum Vorsitzenden, den Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel zu dessen Stellvertreter, Hrn. Zwicker (von Gebrüder Schickler) zum Schatzmeister und Kanzleirath Duand zum Schriftführer. Außerdem wurde eine aus den Herren Professor Reuleaux, Fabrikbesitzer H. Friedländer und W. Borchert und Reichermesser Ebert bestehende Commission zur Auswahl und Bezeichnung von geeigneten, nach Paris zu sendenden Arbeitern ernannt und beschloß, in kürzester Frist mit einem Aufsatze zur Theilnahme an der möglichst umfassenden Durchführung des Gedankens des Kronprinzlichen Paares in Berlin vor die Öffentlichkeit zu treten.

Der Centralverein deutscher Zahnärzte hielt seine 8. Jahresversammlung am 5., 6. und 7. August in Hamburg. Es hatten sich dazu über hundert Theilnehmer, nicht allein aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch aus der Schweiz, Frankreich, Rußland, Schweden und Norwegen eingefunden. Besonders Interesse erregten unter den gehaltenen Vorträgen: ein Vortrag von Schrodt aus Mülhhausen im Elsaß über die im Munde vorkommenden lebenden Pflanzen und Thiere mit mikroskopischen Demonstrationen. Die klare seltene Darstellungsweise des Redners nicht minder, wie seine präcisen Demonstrationen, wurden mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen. Ferner ein Vortrag von Dr. Wilhelm Sürsen senior in Berlin: „Ueber die Herstellung einer guten Aussprache durch ein neues System künstlicher Gaumen bei angeborenen und erworbenen Gaumendefecten.“ Redner hatte von Berlin aus drei Patienten mitgebracht, die er der Versammlung vorstellte. Nachdem er dann die Theorie seines Systems in einfachen klaren Worten entwickelt hatte, ließ er jeden Patienten zuerst ohne und dann mit den künstlichen Gaumen lesen, und der Erfolg war ein so überraschender und eclatanter, daß die Versammlung jedesmal in allgemeinen anhaltenden Applaus ausbrach. — Die Vorträge von Dr. Blume in München: „Ueber eine verbesserte Art, Adhäsionsplatten herzustellen“, und von Lippold in Güstrow: „Ueber Stützähne“ ernteten ebenfalls vielen Beifall. — Der erste Preis (die große goldene Medaille des Vereins) wurde durch einstimmigen Beschluß der Plenarversammlung dem Dr. Wilhelm Sürsen senior in Berlin zuerkannt. Die nächste Jahresversammlung wird im August 1868 in Dresden stattfinden.

Aus Meittenberg wird folgendes artige Anekdotchen berichtet: Am 3. d. hielt hier der Herr Landrath v. Holzbrink aus Altena eine Vorversammlung ab zu Gunsten seines Bruders, des Regierungspräsidenten v. H. in Arnberg, des Candidaten der Conservativen für die bevorstehenden Reichstagswahlen. Es waren zu der Versammlung der hiesige Bürgermeister, der Amtmann, die Vorsteher der einzelnen Gemeinden und einige Presbyter eingeladen. Derselben war der Saal der geschlossenen Gesellschaft „Erholung“ im Küstler'schen Gasthose eingedrängt worden; in diesem Saale befinden sich unter andern Bildern auch das Portrait des Abgeordneten Dr. Becker aus Dortmund und eine Gruppe der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Fraction des Abgeordnetenhauses, betitelt: „Die Männer des Volkes.“ Als der Herr Landrath in einem Sessel Platz genommen, schaute er sich diese Bilder an und sagte dann: „Meine Herren! unter diesen Herren (auf die Bilder deutend) kann ich nicht tagen!“ Hierauf nahm er das Portrait Becker's von der Wand und setzte es herumgedreht auf den Bo-

den, das andere Bild hing er herum. Alsbald wurde mit der Berathung begonnen.

Schwaaan (Mecklenburg). Dem „R. Z.“ schreibt man von hier: „Am 3. d. M. wurden wir durch die Nachricht alarmirt, daß auf der Warnow uns eine Insel zugeschwommen sei. Dieselbe, an Größe 4 bis 5 Quadratruthen haltend, hatte vor unsrer Zugbrücke Posso gefaßt und zeigte sich bereits durch eine schwarz-roth-weiße Flagge für den Norddeutschen Bund in Besitz genommen; gleichfalls aber speciell für unsern städtischen, denn mehrere unser Männer waren beschäftigt, das üppig darauf wachsende Gras zu mähen und abzubringen. Eine Untersuchung zeigte, daß die Erdhöhe der Insel mindestens eine Dicke von 7 Fuß hatte. Da jedoch die Insel mitten im Strome Posso gefaßt, mußte an ihre weitere Verlegung gedacht werden; sie wurde in mehre Stücke zerlegt, und solche einzeln durch die Flußrinne joch gelöst.“

Aus Habelschwerdt in Schleßen meldet die „N. G. Ztg.“ folgende Vergiftungsgeschichte: Am 5. Aug. erkrankte ein Knecht des Gerichtsschulzen zu Verloren-Wasser. Die Frau des Schulzen wollte das Unwohlsein durch eine kleine Dosis Branntwein, in welchem die Wurzel der arnica montana extrahirt worden, beschwichtigen. Ein zufällig anwesender Veteran, der auch über Uebelkeiten klagte, nahm ebenfalls einen Köffel zu sich, desgleichen der berittene Gensd'arm aus Rosenthal, der sich in dienstlicher Angelegenheit bei dem Schulzen befand. Der Gensd'arm ritt bald darauf fort, spürte aber bald solche Uebelkeit und Schwäche im ganzen Körper, daß er in Eichtenwalde absteigen und sich niederlegen mußte. Ehe ihm Hülfe werden konnte, war er todt. Auch der Knecht in Verloren-Wasser und der Veteran starben denselben Tag. Die gerichtliche resp. medizinische Untersuchung ist eingeleitet. Das Gericht sagt, die Frau des Schulzen habe von einem fremden Jäufner Wurzeln gekauft und verwilligt, die von der arnica montana sein sollten, wahrscheinlich aber sogenannte Fußwurzeln (radix belladonna) gewesen sind. Der Extract enthielt demnach eine starke Dosis vegetabilisches Gift, das den raschen Tod der drei Unglücklichen herbeiführte.

Wien, d. 10. August. Eine charakteristische Ausfunst wurde dieser Tage einer Deputation zu Theil, die bei irgend einer „kompetenten Stelle“ sich eingefunden hatte, um für den verehrten Vorstand einer Corporation eine Auszeichnung zu erbitten, die den verdienstvollen Mann „überraschen“ sollte. „Hören Sie“, meinte die angesprochene Excellenz etwas verdrießlich, „wir müssen einmal Stillstand mit den Drbensverleihungen eintreten lassen; ich werde mit Gefuchen um Auszeichnungen aus allen Theilen der Monarchie förmlich überschwemmt.“ Welches Gesicht die Deputation bei dieser offenerhitzigen Antwort gemacht, wird nicht mitgetheilt. Man tauchte beim Weggehen ohne Zweifel Bemerkungen über die unliebliche Zunahme der Zahl von Euten aus, welche gar nicht glauben können, daß sie nicht ungeheuer viel Verdienstliches geleistet und nicht eher beruhigt werden, als bis sie ihr offizielles Zeugniß des Wohlverhaltens in der Tasche dazu haben. Bei dieser rapid zunehmenden Lust nach Auszeichnungen dürfte vielleicht, meint die „Pr.“, ein zu erlassendes Drbensjagdgesetz nicht ohne heilsamen Einfluß sein.

Auf dem Steinfelde bei Wiener-Neustadt, wo sich eine größere Anzahl von Pulverwerken befindet, explodirte am 9. d. eins unweit von Felddorf, mit einem furchtbaren Knalle, der meilenweit in der Umgebung gehört wurde. In dem Pulverwerke befanden sich drei Personen, die als Leichen gräßlich verstümmelt unter den geschwärtzten Trümmern und Ueberresten des Pulverwerkes aufgefunden wurden. Laut einem an das Kriegsministerium abgegangenen Berichte betrug die Quantität des explodirten Pulvers zweiundzwanzig Centner. Das ganze Steinfeld erbehte wie bei einem Erdbeben, und es zeigten sich in Felddorf, Wiener-Neustadt und Soltau viele Spuren von der ungeheuren Kraft des Luftdruckes. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht ermittelt werden, und es dürfte dies auch später kaum der Fall sein, da alle im Pulverwerke anwesenden Personen getödtet wurden.

Wien. [Die Lebensweise des Sultans.] Vorausgesetzt, daß sich die Leser für die Gastrosophie des Padiſchah interessieren, sei hier ein kleines Bild der Nahrungstätigkeit des Großherrn entworfen. In früher Morgenstunde wird dem Sultan Limonade und Gefrorenes dargereicht, davon er große Quantitäten verzehrt. Dann folgt das von dem türkischen Hofkoch bereitete Dejeuner, aus 14 Gängen bestehend, die freilich durchweg Variationen über das Thema Reis, Hühner und Hammelfleisch sind. Als besonders ergötzlich wird die Art geschildert, wie der moslemitische Koch ganze Generationen von Hühnern in's Feuersitz befördert. Die unglücklichen Schlachtopfer, welchen die Ehre, vom Sultan verpestet zu werden, keinen größeren Todesmuth inspirirt, werden auf Haseln gespannt, sodann ergriffen der Bürger ein großes Messer und beginnt unter allerlei Capriolen und Sprüchen um die Tafel zu hüpfen, dabei fortwährend eigenthümliche Weisen mehr quiekend als singend, bis er sich endlich mit einem Ruck auf die Kücklein stürzt und sie durch einen Schnitt in den Hals vom Leben zum Tode bringt. Einige Stunden nach dem Dejeuner dinirt der Sultan auf landesübliche Weise, wobei 16 Gänge erscheinen. Hierauf begiebt er sich zur Hofstafel und thut auch da allen Speisen und Getränken weidlich Zuspruch; die Zwischenpausen zwischen den einzelnen Gängen durch das Schlürfen von Limonade und schwarzem Kaffee ausfüllend. Von letzteren Getränken werden überhaupt ungläubliche Mengen vertilgt und in der Hofkaffeeküche geht das Feuer den ganzen Tag nicht aus. In dessen haben die fremden Gäste auch an unserm Biere großes Wohlgefallen gefunden. Einer der türkischen Herren erschien in Wien am 28. v. M. in Begleitung des Dolmetsch und eine zwei Maß fassende Flasche, die mit Bier gefüllt in seinem Appartement stand, tragend, bei

Fonds-Cours.			Hess. Pr. Scheine			Sf. Brief.			Geld.			Sf. Brief.			Geld.		
Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	53 1/4	52 1/4	4	79 3/4	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
Staats-Anleihe v. 1859	5	103 1/4	103 1/4	4	—	—	4	103 1/4	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	—	—	4	98 1/2	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1856	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	—	—	4	98 1/2	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1858	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	—	—	4	98 1/2	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1864	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	—	—	4	98 1/2	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1867	4 1/2	98 1/2	97 1/2	4	—	—	4	98 1/2	4	98 1/2	97 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1850 u. 1852	4 1/2	90 1/2	89 1/2	4	—	—	4	90 1/2	4	90 1/2	89 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1853	4 1/2	90 1/2	89 1/2	4	—	—	4	90 1/2	4	90 1/2	89 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
do. von 1862	4 1/2	90 1/2	89 1/2	4	—	—	4	90 1/2	4	90 1/2	89 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
Staats-Schuldsscheine	3 1/2	85	84 1/2	4	—	—	4	85	4	85	84 1/2	4	84 1/2	83 1/2	4	92	
Prämien-Anleihe von 1855 a 100 fl.	3 1/2	123 1/2	—	4	—	—	4	123 1/2	4	—	—	4	—	—	4	—	

Gold, Silber und Papiergeld.			Hess. Pr. Scheine			Sf. Brief.			Geld.			Sf. Brief.			Geld.		
Friedrichsd'or	114	114 1/2	114 1/2	4	464 1/2	464 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Leubsd'or	5	10 1/2	10 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. pr. Stück	9	8	8	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Goldkronen	6	23 1/2	23 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Coverlins	5	12 1/2	12 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Napoleonsd'or	5	10 1/2	10 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Dollars	1	12	12	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.			Hess. Pr. Scheine			Sf. Brief.			Geld.			Sf. Brief.			Geld.		
Aachen-Mastricht	10	0	0	4	33 1/4	33 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Altona-Kieler	10	9	9	4	130 1/2	130 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Amsterdams-Offerdam	7 1/4	4 1/4	4 1/4	4	99 1/2	99 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Bergisch-Märkische	9	8	8	4	144 1/2	144 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Berlin-Anhalt	13	13 1/2	13 1/2	4	218	218	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Berlin-Görlitz	—	—	—	4	69 1/2	69 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Stamm-Prioritäts	5	5	5	4	97 1/2	97 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Berlin-Hamburg Lit. A.	9 1/2	9	9	4	156 1/2	156 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Berlin-Potsdam-Magdeburg	16	16	16	4	214 1/2	214 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Berlin-Stettin	8	8 1/2	8 1/2	4	138	138	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Böhmische Westbahn	5	5	5	4	59 1/2	59 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	9	9 1/2	9 1/2	4	134	134	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Brieg-Neisse	5 1/2	5 1/2	5 1/2	4	94	94	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Elm-Minden	17 1/2	17 1/2	17 1/2	4	141 1/2	141 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Cöln-Deberberg (Wilhelmsbahn)	2 1/4	2 1/4	2 1/4	4	80 1/2	80 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Stamm-Prioritäts	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4	85 1/2	85 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. do.	5	5	5	4	90 1/2	90 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Erfurt-Nordhäuser Stamm-Prioritäts	5	5	5	4	91 1/2	91 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Galizische Carl-Ludwigs-Bahn	0	0	0	4	38 1/2	38 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Leibau-Zittau Lit. A.	5	5	5	4	150	150	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Ludwigsbafen-Berbach	10	10 1/2	10 1/2	4	80	80	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Märkisch-Pommern	—	—	—	4	154	154	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Stamm-Prioritäts	15	14	14	4	184	184	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Magdeburg-Halberstadt	20	20	20	4	254 1/2	254 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Stamm-Prior.	4	4	4	4	89 1/2	89 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Magdeburg-Leipzig	8	7 1/4	7 1/4	4	126 1/4	126 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Lit. B.	3	3	3	4	74 1/2	74 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Main-Ludwigsbafen	4	4	4	4	90 1/2	90 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Mecklenburger	4	4	4	4	89 1/2	89 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Münster-Hammer	4	4	4	4	88 1/2	88 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Nieder-Schlesische	4	4	4	4	92 1/2	92 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Nieder-Schlesische Zweigbahn	3 1/2	3 1/2	3 1/2	4	103	103	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Nordbahn, Meißner	4	4 1/2	4 1/2	4	104 1/2	104 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Ober-Schlesische Lit. A. und C.	11 1/2	12	12	4	129 1/2	129 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Lit. B.	11 1/2	12	12	4	101 1/4	101 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Oesterreichische Franz-Staatsbahn	7 1/2	7 1/2	7 1/2	4	73 1/2	73 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Oester. südl. Staatsbahn (Lombard.)	7 1/2	7 1/2	7 1/2	4	85 1/4	85 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Oyden-Tarnowitz	3 1/4	3 1/4	3 1/4	4	85 1/4	85 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Preussische Südbahn Stamm-Prior.	5	5	5	4	85 1/4	85 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Rechte Der-Ner-Bahn Stamm-Prior.	7	6 1/2	6 1/2	4	118 1/4	118 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Stamm-Prioritäts	0	0	0	4	28 1/2	28 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Rhein-Naherbahn	5	5	5	4	75 1/2	75 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Russische Bahnen	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4	94 1/2	94 1/2	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Stargard-Posen	8 1/2	7 1/2	7 1/2	4	127 1/4	127 1/4	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Thüringer	—	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Hess. Pr. Scheine			Sf. Brief.			Geld.			Sf. Brief.			Geld.		
Aachen-Düsseldorf	4	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. II. Em.	4	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. III. Em.	4 1/2	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Aachen-Mastricht	4 1/2	72 1/2	72 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. II. Em.	5	77 1/2	77 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Belgische Prioritäten	4	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
Bergisch-Märkische conv.	4 1/2	97	97	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. II. Serie conv.	4 1/2	96 1/2	96 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	77 1/2	77 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. 3/4 % gar.	3 1/2	77 1/2	77 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Lit. B.	4 1/2	93 1/2	93 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. IV. Serie	4 1/2	92 1/2	92 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. V. Serie	4 1/2	91 1/2	91 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. VI. Serie	4 1/2	91 1/2	91 1/2	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. Düsseldorf-Eberfeld	4	—	—	4	—	—	4	—	4	—	—	4	—	—	4	—	
do. do. II. Serie	4 1/2	91	91	4	—	—	4	—									

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateur **Martin August Wendel** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. September er. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Juli er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 23. September er. Vormittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hinrichs** im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11 anberaumt und werden zum Erscheinen in demselben die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schlieckmann, Seeligmüller, Krusenberg, Fritsch, Fiebiger, Witke, Niemer, v. Hagede, v. Bieren, Söcking und Glöckner** zu Sachwaltern vorgezogen.

Halle a. S., am 7. August 1867.
Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Concurs über das Vermögen der Firma **C. Hofe & Comp.** in Morl, bei welcher als Gesellschafter theilhaft waren:

- Charlotte Sophie Hofe** geborene **Weinmeister** in Nienburg a/S.,
- Dorothee Friederike Wilhelmine Hofe** geborene **Ohlendorf** in Morl,
- der Bäckermeister **Christian Gottfried Fischer** in Nienburg a/S.,
- der Grubenbesitzer **Christoph Kühne** in Groß-Mühlhagen,
- der Grubenbesitzer **Christian Gottlieb Mösermann** in Salbe a/S.,

ist durch Vertheilung der Masse beendet und die genannten Gesellschafter sind nicht für einschuldbar erachtet.

Der Concurs über das Privatvermögen der unter b. genannten verehelichten **Hofe** geborenen **Ohlendorf** ist ebenfalls beendet; Entschuldbarkeit hier ebenfalls nicht angenommen.

Halle a/S., am 24. Juli 1867.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Delitzsch.
Die dem Kaufmann **Moses Sommerguth** zu Magdeburg gehörigen, im Hypothekenbuche von **Sördenitz** sub Nr. 4 eingetragenen Grundstücke, als:

- Eine Halbanspannergutsbesitzung mit einer Hufe Feld, ausgewiesen zu
20 Morgen 22 Ruthen Plan Nr. 4b,
10 " 84 " " " 13,
21 " 14 " " " 17,
2 " 138 " " " 18,

54 Morgen 78 Ruthen Feld in **Sördenitzer Flur.**

- Eine in Nr. 4 eingebaute Gutsbesitzung, sonst Nr. 11 mit einer Hufe Feld, wofür die Feldpläne bei Nr. 1 bei der Separation mit ausgewiesen sind
50 Quadratruthen Feld Plan Nr. 25 in der **Pomliner Flur**, als Hutungseinschädigung.

- 1/2 Hufe Feld, walzend in **Sördenitzer Flur**, sonst Nr. 7, ausgewiesen zu 16 Morgen 33 Ruthen Feld, Plan Nr. 4a in **Sördenitzer Flur.**

- 1/4 Hufe mit wüstem Hofe, walzend in **Pomliner Flur**, sonst Nr. 11 der **Pom-**

liner Flur, ausgewiesen zu 9 Morgen 178 Ruthen Plan Nr. 17,

zusammen abgetheilt auf 11,533 *fl.* 16 *gr.* 3 4 zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einsehenden Karte, soll **am 19. December 1867**

von Vormittags 11 1/2 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Subhastations-Patent.

Folgende, dem Gastwirth **Friedrich Franz Ehrenberg** und Ehefrau **Friederike Henriette Ernestine** geborene **Nocke** gehörigen Grundstücke, als:

- Ein auf der Ober-Viehweide zwischen dem Gasthose zur "Goldenen Eule" und dem **Kesler'schen** Hause belegener Gasthof zum "Weißen Ross", bestehend in Wohnhaus nebst darauf ruhenden Gast- und Brauereirechtigkeiten, welche jedoch nur personell sind, und Hof, Scheune, Ställen und sonstigem Zubehör;
- Ein Fleck Garten von 39 Fuß Tiefe mit 38 Fuß Breite in der Lindenstraße, auf die Hausbesitzung zu A. stehend,

eingetragen Vol. XII pag. 61 No. 446 des Hypothekenbuchs von **Eisleben**, laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau I einzusehenden Karte mit der dazu gehörigen Kabel am **Hutberge**, zusammen auf 11,066 *fl.* abgetheilt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation im Termine

am 19. Septbr. er. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 17, vor Hrn. Gerichtsassessor **v. Horn** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei Vermeidung der Präclusion mit denselben bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Eisleben, den 7. Febr. 1867.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das Subhastations-Patent des Königlichen Kreisgerichts zu **Eisleben** vom 7. Februar er., betreffend den nothwendigen gerichtlichen Verkauf der Gastwirth **Friedrich Ehrenberg'schen** Grundstücke daselbst **am 19. September 1867**

Vormittags 11 Uhr wird ergänzend bemerkt:

- Der Gasthof wird nicht mehr — zum weißen Ross — sondern **Central-Halle** — genannt, welche mit einem neu angebauten großen Concert- und Tanzsaal, zugleich für Theater eingerichtet, versehen ist.
- Unter diesem Saale befindet sich ein großer gewölbter Pferdestall für 80 Pferde.
- Die **Central-Halle** ist in der Lindenstraße (früher Viehweide), dicht neben der Königlichen Post belegen.

Nitterguts-Verpachtung.

Das zu **Lilleda** in der goldnen Aue belegene, den Herren Freiherren **von Winkingerode** gehörige Nittergut, mit einem Areal von 802 Morgen 75 □ Ruthen, soll nach dem Willen der Herren Besitzer auf einen Zeitraum von 18 Jahren vom 16. Juni 1868 ab an den Meistbietenden verpachtet werden; mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitationstermin auf

den 3. September er. Vormittags 10 Uhr

im Lokale des "Preussischen Hofes" zu Sangerhausen anberaumt und lade Pachtlustige dazu mit dem Bemerkem ein, daß die Bedingungen der Verpachtung gegen Erlegung der Copialien noch vor dem Termine mitgetheilt werden können.

Sangerhausen, den 12. Juli 1867.
Der Justizrath und Notar **Hesse.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Gasthöfe zu verkaufen.

Ein nobeler Stadt-Gasthof, 1. Rang, für 15,000 *fl.* 10,000 *fl.* können daran sehen bleiben. Ein Stadt-Gasthof für 8000 *fl.*, wobei für 2000 *fl.* Inventar begriffen. 5000 *fl.* können daran sehen bleiben. Der einzige Gasthof in einer mittleren Stadt, mit großem Garten-Salon und Kegelbahn, Inventar, für 5000 *fl.* 2000 *fl.* können daran sehen bleiben. Eine Restauration in einem großen Dorfe an Chaussee, mit 1 Morgen Garten, für 1500 *fl.* 1000 *fl.* können daran sehen bleiben. Auskunft ertheilt **Th. Meißinger** in Schloßpöppach bei Weimar.

Haus-Verkauf.

Wegen in der Familie eingetretener Todesfall soll ein in **Delitzsch** in der Breitelstraße gelegenes, durchaus massives Hausgrundstück, worin seit vielen Jahren Materialwaarenhandel und Conditorei betrieben worden ist, sich auch zu jedem Fabrik- oder anderem größeren Geschäft seiner vortheilhaften Lage und Räumlichkeit nach eignet, sofort aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres ertheilt der Agent **H. Wiedicke** in **Delitzsch**.

Verkauf oder Verpachtung einer Bierbrauerei.

Die mir gehörige hiesige ehemalige Stadtbrauerei, in welcher seit längeren Jahren ein umfangreiches Geschäft in ober- und untergärtigen Bieren betrieben worden ist, bin ich geneigt unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, event. kann auch auf Wunsch ein zusammenh. Plan von 6 Morgen Wiese u. 24 Morg. Acker in hiesiger Aue künftlich mit erworben werden. Kauf- und Pachtgebote sind bis 1. Sept. c. franco an mich abzugeben. Zur Uebernahme der Brauerei sind ca. 5000 *fl.* erforderlich.
Wiehe in Thüringen, im Juli 1867.
H. Jangemeister.

Ein Landgut Thüringens,

100 Morgen Feld, vollständiger Grund, sehr guten Gebäuden, in der Nähe mehrerer Städte — 1 Stunde von einer großen Kreisstadt entfernt — ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. wird die Adresse mittheilen.

In unmittelbarer Nähe von **Merseburg** ist ein Grundstück, zur Gärtnerei sich eignend, umgehend zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

Ich bezeuge, daß ich seit einigen Jahren das **Anatherin-Mundwasser** des Zahnarztes **Dr. J. G. Wopp** aus **Wien** mit dem größten Erfolge gebraucht, und noch gegenwärtig allerorts ordinire, da ich von dessen Wirkung vielfach in meiner Praxis überzeugt bin.
Groß-Miklos. Dr. **J. Feller** m. p.
*) Zu haben in **Altensburg** bei **E. Rebske.**

Gegen **Hamster** und **Feldmäuse** offerire u. weit u. breit berühmtes **Radikalmittel** à 10 *gr.* **Wirkung garantirt!**
D. Feller, Chemiker, Bärzgasse am Markt.

Fliegenpapier, Fliegenwaser, sicher tödend und giftfrei, vorzüglichster Qualität; **Wanzentod, Ameisenpulver** etc.
Apoth. **D. Feller**, Bärzgasse.

Kirschsaft zum Einkochen täglich frisch von der Presse bei **Carl Brodtkorb.**

Freitag den 16. August früh 8 Uhr stehen 600 starke magere Weidchäme, darunter 100 Masthammel, 80 Southdowns, in **Brehna** „**Zum Pelikan**“ zum Verkauf.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 190.

Halle, Freitag den 16. August
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 14. August. Indem die heutige „Provinzial-Correspondenz“ das Verzeichniß der ernannten Bevollmächtigten zum Bundesrathe, welcher bekanntlich morgen hier seine Thätigkeit beginnt, mittheilt, sagt sie, daß der Bundesrath sich bei seinen Arbeiten in erster Linie mit der Feststellung einer Geschäftsordnung für den Gang seiner eigenen Verhandlungen befassen werde, und daß ihm dann unter anderen Vorlagen, resp. Gesetzentwürfen über folgende Gegenstände gemacht werden sollen: Die amtlichen Befugnisse und Pflichten der Bundes-Consuln, ein Bundes-Paßgesetz und ein Gesetz über Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet.

Heute schreibt auch die „Provinz.-Corresp.“: Eine Entscheidung über den Termin für die Wahlen zum Reichstage ist noch nicht getroffen. Der in Aussicht genommene 27. August dürfte nicht festzuhalten sein, da es sich herausstellt, daß bis zu diesem Termin die erforderlichen Vorbereitungen nicht in allen Staaten des Bundesgebietes beendet sein können. (So dauert es wohl möglicher Weise bis in die ersten Tage des September.)

Die „Prov.-Corr.“ bestätigt heute, daß der Erlaß einer königlichen Verordnung wegen Bildung einer Provinzial-Vertretung für die Provinz Hannover bevorstehe, und sagt dann, daß schon in den nächsten Tagen Vertrauensmänner auch aus den anderen neuen Landestheilen, welche jüngst in den Verband der Preussischen Monarchie eingetreten sind, zur Berathung der Neugestaltung der dortigen Verhältnisse hierher nach Berlin berufen werden.

Nach einer Aeußerung der amtlichen „Pr.-Corr.“ fehlen der hiesigen Regierung noch immer verbürgte Nachrichten über die neuesten Vorgänge in Mexico und über das Verhalten ihres dortigen Vertreters. Von Seiten des Preussischen Minister-Residenten Herrn v. Magnus ist zur Stunde noch kein Bericht eingetroffen. Es müssen sonach wohl die unter den Depeschen gegebenen Mittheilungen des H. R. B., insofern sie begründet sein sollten, auf außeramtlichen Quellen beruhen.

Durch Einrichtung der in den neuen Landestheilen am 1. September d. J. in Wirkksamkeit tretenden Gerichte werden in Schleswig und Holstein 40 Kreisrichter, einschließlich 5 Directoren und 103 Amtsrichter, im vormaligen Herzogthum Nassau 26 Kreisrichter und 20 Amtsrichter, im vormaligen Kurhessen 40 Kreisrichter und 103 Amtsrichter, überhaupt also 106 Kreisrichter und 274 Amtsrichter angestellt.

Aus Swinemünde, d. 13. August, meldet man der „Düßelz.“, daß Sr. Maj. Kriegsschiffe „Medusa“ und „Gertha“ am selben Tage in See gegangen sind. Beide Schiffe sollen nach Bordeaux bestimmt sein, um die beiden neu angekauften Panzerschiffe zu be-mannen.

Das 1000pfündige Gussstahlgeschütz, welches in dem Krupp'schen Etablissement in Essen konstruirt worden ist und sich gegenwärtig auf der Industrie-Ausstellung in Paris befindet, ist Sr. Maj. dem Könige von dem Fabrikbesitzer Herrn Krupp als ein patriotisches Geschenk angeboten worden. Sr. Majestät hat dasselbe als einen erneuten Beweis des bewährten Patriotismus des Geh. Commerzienrath Krupp am 20. Juni d. J. angenommen und bestimmt, daß das Geschütz zur Küstenverteidigung verwendet werden soll.

Die Prüfung neuer oder verbesserter Gewehre dauert fort und es gehen neben den Versuchen mit Hinterladungsgewehren auch die mit den im Artilleriewesen vorgeschlagenen Verbesserungen einher. So ist kürzlich ein neues Pulver und eine neu erfundene galvanische Patrone für constante Geschütze erprobt worden. Die Errichtung der Artilleriegeschüttschule steht damit in Verbindung und es ist deren Organisation bereits festgesetzt. Die Artilleriegeschüttschule ist eine ähnliche Einrichtung wie die schon bestehende Militärschüttschule in Spandau. Letztere beschäftigt sich mit Erprobung der Handfeuerwaffe, mit



Munition und
Handlung und

in ihrer fortlau-
nd nach ihren
XI. Armee-
füßlerregimen-
bet werden.
ertrag hinsicht-
ebietstheile
st 1) das Amt
ie sogenannten
Steinrade und
er Bößs mit

staaten werden
ille, den preu-
schen und das
ecklenburgi-
bei beim IX.
bei dem X. Ar-
den Herzogthü-
dieser eingerei-
an Cavallerie
enzstärke einen
Die nur gering
staaten werden
werden.

is ablehenden
n des Comitè's
ehmen wir fol-

vor Allen an den
llung übernommen
nehmen darf, als
reiere der Pflichten

sich für diejenige zu entscheiden hat, welche die höhere ist. Daher kann das Vaterland in Zeiten der Gefahr von jedem seiner Bürger fordern, daß er zu den Waffen greife und sein Leben mit einsetze für die Zwecke der Gesamtheit. Aber keineswegs kann es fordern, daß jeder Bürger fortwährend Soldat sei, denn die einzelne Nation hat nur dann eine berechnete Existenz, wenn sie im Dienste der Menschheit an der allgemeinen Cultur mitarbeitet, und diese Culturarbeit kann nur dann gethan werden, wenn jeder einzelne Bürger in seinem Beruf das Beste leistet, dessen er fähig ist. Im Einklang mit dieser Auffassung habe ich mich seit meiner Rückkehr in das Preussische Vaterland jahrelang nur mit den wissenschaftlichen Aufgaben beschäftigt, für welche ich mich vorbereitet hatte, und in deren Verfolgung ich sicher war, ein Stück der allgemeinen Culturarbeit wirklich zu leisten. Erst im Jahre 1861, als die jugende und nachgebende Politik des liberalen Ministeriums nach außen hin die Machstellung des Landes und die factische Entwicklung der Deutschen Nation mehr und mehr gefährdete, während sie zugleich im Innern zu immer weiter gehenden Zugeständnissen an die wachsende Reaction sich anschickte, theilte ich mich mehr an der Politik und war insbesondere thätig bei der Gründung der Deutschen Fortschrittspartei. Als einer der Mitbegründer und der ersten Unterzeichner des damals aufgestellten Programms fühlte ich mich verpflichtet, auch weiterhin für dasselbe einzutreten, und trotz schwerer Bedenten entschloß ich mich endlich, das Mandat zum Abgeordnetenhaus anzunehmen, welches mir bald nachher angetragen wurde. Das ich dasselbe im Sinne des Programms geführt habe, dafür spricht der Beschluß der durch Sie vertretenen Wähler; daß ich mich auch noch jetzt durch dasselbe in Bezug auf das Preussische Abgeordnetenhaus gebunden erachte, brauche ich wohl kaum hinzuzufügen. Anders liegt die Sache mit dem Reichstage. Sehe ich auch ganz davon ab, daß ich als einer der Wenigen, welche im Voraus feste Grundlagen für das Parlament forderten, im Abgeordnetenhaus gegen das Reichswahlgesetz gestimmt habe, daß ich ferner zu der Minorität gehörte, welche die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie vorliegt, verwerfen wollte, so kann ich doch keine Verpflichtung für mich anerkennen, jene anderen Aufgaben, welche mein eigentlicher Lebensberuf sind, zu vernachlässigen, um ganz und gar Politiker zu werden. Denn es liegt auf der Hand, daß ein Mann, der zugleich im Preussischen Landtage, im Norddeutschen Reichstage und im Deutschen Reichsparlament sitzen und in all u

